

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepalte Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigegepalte Petitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 110.

Samstag, den 18. September 1915.

19. Jahrgang.

Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Verthes durch einen Handgranatenangriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgelehnt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Dünaburg wurde die Straße Widsch-Goduzisch-Romal erreicht. Widsch wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. — Die Lage östlich von Olita-Grodno ist im Wesentlichen unverändert. Die Szczara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szczara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Sumpfböden nördlich von Pinst werden vom Feinde geäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

18 Dumamitglieder verhaftet.

Wien, 17. Sept. (Jens. Bln.)

Das 8 Uhr Ab.-Bl. meldet aus Stockholm: In Petersburg sind Abgeordneter Tschelidse und 17 andere Mitglieder der Duma in ihren Häusern durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und die Petersburger Bahnhöfe sind militärisch besetzt.

Die versprochenen Dardanellen.

WTB Zürich, 17. Sept. (Nichtamt.)

Einer Meldung der „N. Zürch. Z.“ aus Mailand zufolge veröffentlicht das „Giornale d'Italia“ nach Berichten der in Sofia erscheinenden Zeitungen den Vertrag, den Rußland, England und Frankreich am 22. Dezember 1914 über die Dardanellen geschlossen haben. Danach soll Konstantinopel mit den Dardanellen an Rußland fallen. Dies sei der Grund, daß sich die Vertragsschließenden zur Geheimhaltung des Vertrages gegenüber den Balkanstaaten verpflichtet hätten.

Anmerkungen zur Krieganleihe.

Die Reichsfinanzverwaltung hat die dritte Krieganleihe mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die vom Publikum nur immer gewünscht worden sind. Niemand wird sich von den Zeichnungslisten der neuen fünfprozentigen Krieganleihe fernhalten, weil ihm der Weg zu schwer gemacht ist. Wenn nun die Zeichner die Verwaltungs- und technische Arbeit, welche die Erledigung des Anleihegeschäfts erfordert, dem Staat etwas zu erleichtern suchen, so geben sie ihnen damit einen Teil des Entgegenkommens zurück, das er ihnen selbst zeigt. Bei der zweiten Krieganleihe waren 2691 000 einzelne Zeichnungen aufzunehmen, zu registrieren und für die Herstellung der Stücke vorzubereiten. Daß diese Tätigkeit eine Riesearbeit darstellt, ist nicht schwer einzusehen. Eine Erleichterung könnte den ausübenden Organen dadurch geschafft werden, daß die Anmeldungen zur Krieganleihe sich möglichst gleichmäßig über die noch verbleibenden Tage der Zeichnungsfrist verteilen. Es sollte vermieden werden, daß sich ein Hauptandrang zu den Zeichnungsstellen gerade am letzten Tage der Frist entwickelt. Niemand hat nötig, bis zum letzten Tage zu warten, da ja zunächst nur der Entschluß, nicht bares Geld, zum Erwerb der Anleihe erforderlich ist. Wenn einer ein beliebiges Börsenpapier kaufen will, so entscheidet er sich oft in wenigen Stunden. Warum sollte das bei einem Staatspapier, das die gleiche Rente abwirft wie eine Aktie, das einen Kursgewinn verspricht, und das neben diesen beiden, dem soliden Dividendenpapier anhaftenden Eigenschaften, noch das überragende Qualitätsmerkmal der unbedingten Sicherheit besitzt, nicht

möglich sein? Um fünfprozentige deutsche Reichsanleihe, zu dem niedrigen Preis von 99 Prozent, zu kaufen, hat man wahrhaftig kein langes Überlegen nötig.

Ueber den Beginn der Zinszahlung und in Verbindung damit über den tatsächlich für die Anleihe zu zahlenden Preis besteht trotz vielfach gegebener Erläuterungen noch häufig Unklarheit. Die Zinsscheine sind zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der erste Schein ist am 1. Oktober 1916 fällig, und zwar für je 100 Mark mit 2,50 Mark. Das sind die Zinsen für das Halbjahr 1. April bis 30. September 1916. Für das Halbjahr 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 können keine besonderen Zinsscheine ausgestellt werden. Die auf die eingezahlte Summe vom Tage der Einzahlung an bis zum 31. März 1916 entfallende Zinsen werden aber dem Zeichner bereits abgezogen werden. Diese sogenannten Stückzinsen betragen, auf je 100 Mark berechnet, für die Einzahlungen am 30. September: 2,50 Mark, für die Zahlungen am 18. Oktober: 2,25, am 24. November: 1,75, am 22. Dezember: 1,35, und am 22. Januar 1916: 0,95 Mark. Das Geld das in Krieganleihe angelegt wird, bleibt nicht einen Tag unverzinst. Das Reich verlangt keine Opfer. Was es für sich in Anspruch nimmt, vergütet es reichlich. So reichlich, wie sich sonst nur Wertpapiere bezahlt machen, die ein gewisses Risiko enthalten. Die deutsche Reichsanleihe ist frei von jeder Gefahr; sie gewährt hohe Zinsen; sie stellt ihrem Besitzer einen Kursgewinn in Aussicht. Eine Kapitalanlage, die so viele gute Eigenschaften in sich vereinigt, wie die fünfprozentige Reichsanleihe gibt es nicht noch einmal.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 18. September 1915.

Der Tod fürs Vaterland. Jetzt wird zuverlässig bekannt, daß am 13. August der 23jährige Franz Theis von hier infolge eines Kopfschusses den Tod fürs Vaterland gefunden hat. Wer Theis gekannt hat, weiß, welcher prächtiger Mensch mit ihm aus dieser Welt gegangen ist. Der Verbliebene gehörte mehreren hies. Vereinen an und seine köstliche Gabe, die Menschen zu erheitern und eine Zeit lang von den Bangnissen und Beschwernissen dieser Welt abzulenken, hat ihm viele Freunde geschaffen. Sicher hat er auch unverzagt und ohne Furcht dem Tode ins Angesicht gesehen. Möge er sanft ruhen in jener besseren Welt.

1 Gestorben fürs Vaterland im fernen Rußland ist der seit einer Reihe von Jahren an der hies. Gemeindeschule tätig gewesene 31 Jahre alte Herr Lehrer Ringel. Der Dahingegangene war als tüchtiger Schulmann bekannt und hatte sich hier guter Beliebtheit zu erfreuen. Er war unverheiratet.

Kriegsgebiets.

Einst im Stau der Marschkolonnen
Träumt ich von der Heimat Bild
Jetzt im Glanz der Sommerhitze
Hat es leuchtend sich erfüllt
Schwebte mancher Heimatklang
Blühend ist es war geworden
Was ich lehnte heiß und bang
Wenn Granatdurchschuß ein Hügel
Den umflorten Blut gebannt
Trugen mich der Sehnsucht Flügel,
Rasch zu meinem Heimatland,
Wo die frohe nimmermüde
Arbeit reiche Ernte lohnt
Wo in goldner Pracht der Friede
Und des höchsten Segen wohnt

Statt schnapnellzerfetzter Reben
Die in der Champagne blühen
Sah ich heimatisches Leben
Trotz im Geist vorüberzieh'n
Sah ich deutsche Rebenhügel
Uferwärts am deutschen Rhein
Sah ich wie des Stromes Spiegel
Glänzt im Abendsonnenschein

Und mein Wunsch ist wahr geworden,
Und die Sehnsucht ist erfüllt,
Freudig sah ich allerorten
Meiner Heimat glücklich Bild,
Die ihr hier in Frieden wohnt
Wagt ja nicht was euch bescheert
Daß ihr denen draußen lohnt
Zeigt euch eurer Söhne wert

Wenns mich jetzt hinaus wird treiben
Wieder in den Kampf hinein,
Soll dies frohe Bild mir bleiben,
Als des Glückes Wiederkehr,
Soll begraben Leid und Schmerzen,
Was ich lebte, was ich litt,

Denn ich trag in meinem Herzen
Meiner Lieben Bildnis mit.

Friedrich Treusch.

Interessante Enthüllungen über den russischen Munitionsmangel.

WTB London, 16. Sept. (Nichtamt.)

Meldung des Reuterischen Bureaus. In einer Veröffentlichung, die unter der Überschrift „Der große Krieg“ erschienen ist, heißt es:

Der Schlag, der Rußland lahmgelegt hat war eine Explosion in der Munitionsfabrik von Ohta bei Petersburg. Es war schon lange bekannt, daß diese Explosion stattgefunden hatte. Nun wird noch darauf hingewiesen, daß diese Fabrik das halbe Heer mit Munition versehen hat, und die einzige große Fabrik dieser Art in Rußland war. Dieser Schlag traf Rußland in einem für das Land äußerst kritischen Augenblick. Ganz Petersburg wurde durch die Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Arbeitern verloren das Leben, die ganze Fabrik wurde vernichtet. Die Putilow-Werke erzeugen wohl ebenso gute Belagerungsgeschütze wie die deutschen Fabriken, aber keine Geschosse. Diese könnten nur auf dem Wege über Archangelsk eingeführt werden. England und Frankreich müßten den Russen alle Munition, die sie entbehren könnten, zur Verfügung stellen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Gottesdienst wie jeden Sonntag. 1 1/2 Uhr fahr. Bruderschaft. 4 Uhr 3. Orden.

Montag, 6 Uhr 1. Seelenamt für d. gef. Franz Theis, 8 1/2 Uhr 1. Seelenamt für d. gef. Wilhelm Schleib.

Dienstag, 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt für die Pfarrgemeinde.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. September 1915.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Gesellenverein „Germania“. Morgen Abend Zusammenkunft im Schützenhof.

Kath. Jünglingsverein. Morgen Abend 8 Uhr Versammlung im Schützenhof.

Turnverein von 1861. Die Turnstunden finden wieder regelmäßig Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz abends 8 Uhr statt.

Arbeitergesangsverein „Fisch“. Jeden Sonntag Nachmittags 4 Uhr Singstunde im Kaiserhof. Vollständiges Erscheinen der ortsanwesenden Sänger wird erwartet.

Sonntag den 19. Sept. nachmittags 4 Uhr anschließend an die Singstunde Mitgliederversammlung. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich vollständig einzufinden zu wollen.



Nachruf!

Beim Sturmangriff auf . . . starb unser
lieber Kamerad, der Musketier

Franz Theis

den Heldentod fürs Vaterland. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm seine Kameraden

Georg Treusch, 1. Komp.

Unteroffizier G. Schäfer, 3. Komp.

Gustav Richter, 3. Komp.

Martin Mitter, 4. Komp.

im Reserve-Reg. . . .

Fässer zu verkaufen!

Alle Größen von 15 l. bis 1200 l. Inhalt.

„Carthäuser Hof“.

Ein Bäcker-Lehrling

per sofort gesucht. Näheres in der Expedition.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch,
den 22. September, mittags 1 Uhr.

Vom Weltkrieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jacobstadt weiter vor. Bei Lievenhof wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Vordringen. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bagern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen.

Halbwegs Janowo — Pinsk versuchten die Russen unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Prijet und Jazolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Heeresleitung.

Zucht vor der Wahrheit.

Genf, 14. Sept. (Zenf. Berl.)

Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Den schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 38 000 zu bemessen.

Bemühungen des Bierverbandes in Sofia.

WTB Sofia, 15. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Mächte des Bierverbandes haben gestern vormittag dem Ministerpräsidenten gesonderte Besuche abgestattet. Sie haben ihm eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt strengstens Stillschweigen gewahrt wird.

Oberbefehls- und Regierungswechsel in Italien?

Zürich, 15. Sept. (Zenf. Bln.)

Der Mailänder „Unioni“ teilt mit, daß das gesündliche Befinden Cadornas seit kurzer Zeit zu wünschen übrig lasse. Schweizerische Blätter erblicken in der Meldung der Mailänder Zeitung eine Vorbereitung auf die Möglichkeit eines Wechsels in der italienischen Heeresleitung.

Amnestie für politische Verurteilte in Rußland

Rom, 15. Sept. (Ctr. Bln.)

Die mit der russischen Botschaft in Rom enge Fühlung pflegende Zeitung „Popolo d'Italia“ meldet: Der Zar gewährte allen aus politischen Gründen Verurteilten Generalamnestie. Es handle sich um mehr als 100 000 Personen.

Eine Milchrechnung.

Die in Manchester tagende British Association erörterte in der volkswirtschaftlichen Abteilung die Finanzfragen des Krieges. Der Bericht, der der Abteilung vorgelegt wurde, betonte, daß England als das reichste Land unter den Kriegführenden, vermutlich am besten abschneiden würde.

Es befände sich aber in schlechterer Lage als Amerika. Dieses werde nach dem Kriege die Sahne abschöpfen. Für England bleibe die Milch. Für die übrigen Kriegführenden die abgerahmte Milch. — Es verdichtet sich also die Furcht in England immer mehr zur Gewißheit, daß Amerika, komme es, wie es komme Albion als Bankier auf die zweite Stelle drücken wird.

Diese Gewißheit wird in England sicher sehr bitter empfunden. Was die weitere Milchrechnung der British Association anbetrifft, so mögen sich die Engländer beruhigen: Wir Deutsche lassen uns den Rahm von un-

serer Milch bestimmt nicht nehmen. Ruß England seine Milch in Zukunft abgerahmt genießen — du hast es gewollt, einstmals stolzes Albion! Und Amerika lacht dazu!

Väterchens „liebe Juden.“

Stockholm, 15. Sept. (Zenf. Bln.)

Anläßlich der Buß- und Bettage, die in ganz Rußland stattfinden, fühlte sich der Oberabbiner von Petersburg, russischen Zeitungen zufolge, veranlaßt, in einem Aufruf die Juden zu ermahnen, während des bevorstehenden Versöhnungstages für den Erfolg der russischen Waffen zu beten. Die Juden sollen also für den Erfolg jener Soldaten beten, die voriges Jahr in Galizien an diesem, ihrem Feiertage, Progrome veranstaltet haben.

Die englischen Verluste bis zum 21. August.

381 983 Mann.

Amsterdam, 15. Sept. (Zenf. Bln.)

Reuter meldet: Im Unterhause wurde bekannt gegeben, daß die englischen Verluste bis zum 21. August 281 983 Offiziere und Mannschaften betragen. Gefallen sind 4965 Offiziere, 70 992 Mann, verwundet 9973 Offiziere, 241 086 Mann, vermisst werden 1501 Offiziere, 53 466 Mann.

„Deutschland muß allmählich erschöpft werden.“

Amsterdam, 12. Sept. (Zenf. Bln.)

Aus London wird gemeldet: Im Surrey-Theater fand Freitag eine Frauenversammlung statt, die zweite ihrer Art, die die Allgemeine Wehrpflicht für Männer und staatliche Ausnutzung der Frauenkräfte verlangte, damit der Krieg einen für England erfolgreichen Ausgang nehme. Der Bischof von Birmingham, in Khaki-Uniform führte den Vorsitz. Er richtete eindringliche Worte an alle, die sich für das Kriegshandwerk bis jetzt noch nicht begeistern konnten und verurteilte die Zänkereien der für und gegen die Dienstpflicht agitierenden Presse. Mit scharfen Worten griff er die Ansicht an, daß die Dienstpflicht etwas Undemokratisches sei, und fuhr fort: Die größte Furcht, die augenblicklich in Deutschland herrscht, ist, daß wir die nationale Dienstpflicht einführen und daß die ganze Nation sich erhebt, um Deutschland auf die eine oder andere Weise zu besiegen. Keine schnelle Schlacht kann diesen Krieg beenden; Deutschland muß allmählich erschöpft werden.

Vermischtes.

Erstkommunikanten. Durch eine Verordnung des bischöflichen Ordinariats in Limburg vom 7. September wird das Alter der Kinder für die Zulassung zur ersten Kommunion auf 11 Jahre festgesetzt.

— Das beliebte Favorit-Moden-Album (Preis nur 60 Pfg.) der Internationalen Schnittmanufaktur in Dresden ist für Herbst und Winter soeben erschienen. Es zeigt eine überraschend schöne und vielseitige Modenschau. Berücksichtigt sind neben reicheren, einfachen Formen, die dem Geist der Zeit entsprechen und ein preiswertes Nachschneiden gestatten. Auch in unseren ersten Tagen dürfen wir die Frage geschmackvoller Kleidung nicht völlig außer acht lassen, denn auf unsere jetzige Geschmacksrichtung muß sich unsere Selbständigkeit in Modefragen stützen. Besonders in der einfachen Mode muß der gute Geschmack zu seinem Rechte kommen. Das neue Favorit-Moden-Album ist in diesem Sinne der vorzüglichste und praktischste Berater für Frauen aller Stände und kann zum Preise von nur 60 Pfg. bezogen werden von den überall befindlichen durch Plakate usw. kenntlichen Verkaufsstellen, den Buchhandlungen sowie direkt für 70 Pfg. vom Verlag: Internationale Schnittmanufaktur Dresden R. 8.

Wiesbaden, 15. Sept. Brand einer Kaiser-Eiche. Die herrliche Eiche auf der „Platte“, unter welcher bekanntlich der Kaiser des öfteren verweilte, ist am Sonntag in Flammen aufgegangen. Spaziergänger bemerkten gegen 7 Uhr Rauch aus dem Innern des Baumes aufsteigen, bis schließlich der ganze Stamm im Innern in Flammen stand, ein schauerlich schöner Anblick, weithin sichtbar. Unter mächtigem Krachen stürzte der Riese die Telephonleitung mit sich reißend, gegen 1 Uhr nachts zusammen. Der Baum barg in seinem Innern ein Horstnester, des Ausräucherung vermutlich von einigen Jungen vorgenommen werden sollte, welchem Vorhaben dann der ganze, mächtige Baum zum Opfer fiel.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Um die vermehrten Dienstgeschäfte bewältigen und ordnungsmäßig erledigen zu können, ist das hiesige Bürgermeisterei, sowie Standesamt von jetzt ab bis auf Weiteres nachmittags geschlossen. Nur in äußerst dringlichen Fällen können Ausnahmen zugelassen werden.

Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Büros an jedem Werktag, vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Flörsheim, den 15. September 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Verdingung von Kanalarbeiten.

Das Verlegen eines 296 m langen eisförmigen Cementrohrkanals nebst Prüfungsgräben im Ortsbering Wied, ohne Lieferung der Rohre, soll verdingen werden.

Schriftlich Angebote, die auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot Wied“ zu versehen sind, sind verschlossen und postfrei bis Mittwoch den 29. September 1915 um 11 Uhr an das Landesbauamt Wiesbaden, Balluferstraße 13 einzureichen.

Die Angebote werden dabei zu dieser Zeit im Beisein der etwa erschienenen Bieter geöffnet.

Die vorgeschriebenen Angebotshefte sind spätestens bis zum 25. September unter Bezahlung von 1,00 M vom Landesbauamt anzufordern, bei dem auch nähere Auskunft erteilt wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 10. September 1915.

Der Vorstand des Landesbauamts.
Sauer.

Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 31. Juli 1915 ist die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnidel angeordnet worden. Die Verordnung sieht zunächst Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung dieser Gegenstände bis zum 25. September ds. Js. vor. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf Gegenstände aus Kupfer und Messing und zwar: Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben wie beispielsweise Koch- und Einlegeeisen, Meladen- und Speiseeisen, Töpfe, Bruchstücke, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Möser usw.

Sowie Wascheisen, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen oder Herden, Badewannen, Warmwasserhähne, Behälter, blasen, schlangen, Druckeisen, Warmwasserbereiter in Kochmaschinen und Herden, Wasserkästen, eingebaute Kessel aller Art.

Weiter sind der Beschlagnahme unterworfen Gegenstände aus Reinnidel, worunter auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90% und höher zu verstehen sind. Die weiteren Ausführungen für Gegenstände aus Kupfer und Messing treffen auch hier zu. Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind in Besitz oder in Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.
5. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Veränderung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und Rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Erlaubt ist die Entfernung von Beschlägen (beispielsweise Holz- und Eisenteile).

Die von der Beschlagnahme Betroffenen haben unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldevordruckformulare Bestandsanmeldung der beschlagnahmten, vorbezeichneten Gegenstände bis zum 2. Oktober 1915 an das hiesige Bürgermeisterei einzureichen.

Wer die Mühe dieser Bestandsmeldung vermeiden will, kann die beschlagnahmten Gegenstände an jedem Werktag vom 23. August bis zum 25. September ds. Js. nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr beim hiesigen Bürgermeisterei gegen Bescheinigung abliefern. Sämtliche beschlagnahmten, in dieser Frist nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände müssen gemeldet werden.

Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände werden die nachfolgenden, einheitlich festgesetzten Uebernahmepreise bezahlt in denen die Ueberbringungskosten mit enthalten sind:

für Kupfer M. 4.—	für jedes Kg. ohne
„ Messing M. 3.—	Beschläge.
„ Nidel M. 13.—	

und

für Kupfer M. 2.80	für jedes Kg. mit
„ Messing M. 2.10	Beschläge.
„ Nidel M. 10.50	

Wer vorzüglich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der festgesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 M. bestraft.

Der Abdruck der Verordnung und Formulare zur Meldung der vorhandenen beschlagnahmten Gegenstände sind im hiesigen Bürgermeisterei kostenlos erhältlich. Der Abdruck der Verordnung und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen ist auch an den Plakatafeln in hiesiger Gemeinde angeheftet.

Flörsheim den 26. August 1915.

Der Bürgermeister Laud.

us besten edern!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)
Der Motor noch immer schweigend. Die Maschine vorübergehend sich dem Zugschleife im flachen Geflüge tiefer und tiefer senkte, so daß die Schienen da drüben ihre Anstrengungen, ihn herabzuführen, verdoppelten. „Dann müssen wir landen.“

„Gut — wenn es nicht anders sein kann,“ lautete die ruhige Erwiderung. „Versuchen Sie, wenn es so weit ist, eine Stelle ausfindig zu machen, die uns eine Chance läßt, uns zu verbergen.“

Raven hatte den Eindruck, daß eine sonderbare Veränderung auf dem Gesicht des Oberleutnants vorging, während er sprach. Er glaubte, ein eigenartiges, schmerzliches Zucken seiner Mundwinkel wahrgenommen zu haben. Aber er hob es auf die Höhe der gegenwärtigen Situation wahrlich sehr begreifliche nervöse Anspannung und machte sich weiter keine Gedanken. Der wieder angelaufene Motor begann seine für eine kurze Zeitpausen unterbrochene Rast von neuem, und die Laube stieg, dem Höhenmesser noch immer tabellos gehorchend, steil in die Höhe, wahrhaftig zur unübersehbaren Ueberrückung ihrer Feinde, die bereits mit einer unfehlbaren Wundung gerechnet haben mochten.

Eine Rettung freilich bedeutete das Gelingen dieses Manövers nicht. Der Druck des Benzinstrahles verminderte sich vielmehr mit erschreckender Schnelligkeit, und nach wenig Minuten schon ließ das unregelmäßige Arbeiten der Maschine erkennen, daß das Ende nahe sei. Eingedenk des von seinem Vorgesezten erhaltenen Befehls hielt der Pilot auf den Rand eines langgestreckten, breiten Waldstreifens zu, dessen dicht geschnittenes, knipfelmeeres hohes Gras, das sich den Gefährdeten in seinem Schutze irgendwelchen Schlupfwinkel bieten würde. Allerdings mußten sie bis dahin noch ein größeres Dorf überfliegen, dessen Bewohner sicherlich auf ihr Niedergehen aufmerksam werden würden. Aber vielleicht ließ sich die Landung in genügender Entfernung von der Ortschaft bewirken, um dem zu erwartenden Angriff noch glücklich zu entgehen.

Der Benzinvorrat war jetzt so gut wie vollständig erschöpft, und der Motor lag demzufolge in den letzten Zügen. Eben im Begriff, ihn gänzlich abzustellen und zum motorlosen Gleitfluge anzusetzen, spürte Raven plötzlich einen dumpfen Schmerz in der linken Hand, wie wenn ihm jemand mit einem schweren Instrument einen wichtigen Schlag auf das Glied versetzt hätte. Ein Blick auf die blutüberströmten Knöchel gab ihm die Gewißheit, daß er von einer Kugel getroffen war, und lehrte ihn über die Schwere der Verletzung. Die

elter und mehrer flog Raven in das feindliche Gebiet hinein, und als nun drüben auf einer der Landstrecken, die wie weißliche Bänder die Landschaft durchzogen, eine lange Kolonne heranrückender Artillerie sichtbar wurde, ging er tiefer hinab, um seinem Gleitflug des Apparats zu erleichtern. Die Besatzung des Apparats begann von neuem, und sie wurde immer heftiger, je weiter er sich in das Aufmarschterrain der französischen Reserve hineinwagte. Infanterie und Maschinengewehre traten gegen den tollkühnen Segler der Lüste in Aktion, ohne daß die besten Instanzen etwas von einer Beschädigung bemerkt hätten.

Da plötzlich durchdrang es den Piloten wie jähes Erschrecken. In dem Rohr, das ihm den Stand der festbaren Flüssigkeit im Benzinbehälter anzeigte, begann die Säule mit rascher Schnelligkeit zu fallen. Der Behälter mußte also von einer Kugel getroffen worden sein, so daß das Benzin ausfloss. Wenn es nicht gelang, das Gefäß während des Fluges zu dichten, waren sie verloren. Das Aussehen des Motors machte innerlich der selbstigen Stellen niedergehen, und das bedeutete, selbst wenn sie mit hellen Gliedern den Boden erreichten, nichts anderes als Gefährlichkeit oder Tod. Unter allen Umständen war an eine Fortsetzung der Fahrt, die sie schon viele Kilometer weit geführt hatte, nicht mehr zu denken, und der rasch veränderte Beobachter erhob denn auch seinen Einspruch, als die Laube in weitem Bogen wendete.

Raven ging zunächst, unbefürchtet um die dauernde Beschädigung von seinen mehreren Infanterietruppen, so weit nieder, bis er eine vollkommenen windstille Luftschicht erreicht hatte. Dann drohte er den Motor und versuchte, die Größe der Beschädigung festzustellen. Das Ergebnis war entmutigend genug. Durch ein Gewehrgeßos in den Benzinbehälter geschlagene Luft hatte bereits den Verlust von mindestens drei Vierteln des noch vorhanden gewesenen unterirdischen Betriebsmaterials zur Folge gehabt. Und selbst wenn die mitten im Fluge durch eineneingedrungenen Kugel bewirkte provisorische Dichtung ein weiteres Auslaufen verhinderte, was immer noch mehr als zweifelhaft war, konnte der Rest unmöglich für eine Rückkehr bis in die deutschen Stellungen ausreichen.

„Wir kommen höchstens noch fünf oder sechs Kilometer weit,“ meldete Raven dem Oberleutnant, wäh-

„Darüber wollen wir mit Ihrer gütigen Erlaubnis nicht weiter reden, Herr Oberleutnant! Denn daß ich nicht von Ihrer Seite weichen werde, ist doch ganz selbstverständlich. Und vorläufig können wir ja überhaupt an nichts anderes denken als daran, uns zu verbergen. Wenn Herr Oberleutnant gestattet, möchte ich mal umhinein gehen, ob sich nicht in der Nähe noch ein besserer Schlupfwinkel ausfindig machen läßt als dieser hier.“

„Tun Sie in Gottes Namen, was Sie für das richtige halten. Und, bitte, mit möglichst wenig Rücksichtnahme auf mich.“

Sanktlos schlich sich Raven durch das Unterholz. Dann aber hatte er Mühe, einen kleinen Ausschrei schärferer Lieberhaltung zu unterdrücken; denn er fühlte plötzlich den Boden unter seinen Füßen weichen und glitt wohl drei Meter tief in eine Grube hinab, deren Vorhandensein das wuchernde Strauchwerk ihm verborgen hatte. Darüber, wie viele Bodenentfernung vor langer Zeit einmal entstanden sein mochte, geruch er sich nicht weiter den Kopf; aber es schloß ihm blühend durch den Sinn, daß er kaum ein besseres Versteck ausfindig machen würde, als es diese Grube bot. Die Verfolger, die inzwischen ebenfalls den Wald erreicht hatten, schienen ihn selbstamweise vorerst nach einer felsigen Richtung hin zu durchsuchen; denn wenn auch ihr Schreien und Schreien deutlich genug vernommen war, kam es doch jedenfalls nicht näher, sondern entfernte sich unversehens immer mehr. Jemandem entsetzte Spur mußte die Leute irreführt haben.

So konnte Raven, nachdem er sich mit einiger Mühe aus der Grube herausgearbeitet hatte, es wagen, zu seinem Schutzegeheimen zurückzukehren. Er fand den Oberleutnant bedeutend schwächer als vorher, und er sah auch, daß er einen starken Brustverlust erlitten haben mußte. Natürlich verriet er nichts von der Veranlassung, mit der diese Wahrnehmung ihn erfüllte, und als der Graf seinerseits der verwundeten Hand seines treuen Helfers ansichtig wurde und ihn nach der Natur der Verletzung fragte, gab er mit fast heiterer Miene eine beruhigende Auskunft.

Wieder mußte er den Schwerverwundeten durch das Gebüsch schleppen, und es folgte nicht geringe Mühe, ihn mit der gebotenen Vorsicht in die Grube hinhinzubringen. Da waren sie für den Augenblick nun allerdings ziemlich sicher, denn das umliegende Gelände mußte sie selbst den Blicken der Verfolger in unmittelbarer Nähe vorüberlassen. Ob für die Folge etwas damit gewonnen war, mußte bei dem Zustande, in dem sie sich beide befanden, und bei der Entfernung des Waldes von den deutschen Stellungen freilich mehr als zweifelhaft erscheinen. Aber es galt jetzt nicht, weit hinaus zu denken, sondern einzig den Anforderungen des Augenblicks Genüge zu tun. Und Raven die Sorge für seinen verwundeten Vorgesezten, der augenblicklich vor Schwäche oder vielleicht auch vor Schmerz einer Ohnmacht nahe war.

„Denn Sie doch erst an sich selbst!“ sagte der Graf, als Raven Miene machte, seine Wunde zu untersuchen. „Ihre Hand scheint ja erbärmlich geschwollen zu sein.“

„Nicht der Rede wert, Herr Oberleutnant! Die Blutung ist ganz von selbst zum Stehen gekommen, und zwei Finger kann ich, wie Sie sehen, ganz gut bewegen. So was heißt am schnellsten, wenn man sich nicht viel darum kümmert.“

Dabei empfand er in Wahrheit beinahe unentgeltliche Schmerzen, die durch das Jucken mit dem Schwerversehten, nur durch ein umgeschlagenes Taschentuch sehr notdürftig verbundenen Gliede noch gewaltig gesteigert wurden.

(Fortsetzung folgt.)



Gesang-Verein „Liederkrantz“ Flörsheim am Main.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß unser Mitglied,

Herr
Lehrer Kinzel

den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Flörsheim, den 18. Septbr. 1915.

Der Vorstand.



Nachruf für unseren treuen Kollegen Herrn **Franz Theis.**

Ach es ist ja kaum zu fassen,
Daß Du nie mehr kehrst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben lassen
Für des Vaterlandes Glück.
Und jeder, der Dich hat gekannt
Und auch Dein gutes Herz,
Dem Du beim Abschied drückst
die Hand
Fühlt diesen tiefen Schmerz.
Weder Eltern noch Geschwister
Geben Dir Geleit zum Grabe dort
Fern von uns in Feindes Erde

Fern an unbekanntem Ort,
In der Blüte weggerissen
Starbst den Heldentod auch Du,
Nimm aus heißersehnter Heimat
Unsre Tränen mit zur Ruh.
Ach, wir können kaum es fassen,
es ist zu schwer,
Freuten wir uns doch auf ein
Wiedersehen so sehr.
So schlummre sanft Du treuer
Freund,
Bis uns der Himmel all vereint.

Gewidmet von den Handwerkern
Bahnmeisterei I. in Höchst a. M.

Persil für alle Wäsche

Sie sind nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten
der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Wie hoffstest du auf Wiedersehen
Doch zu schnell war es geschehn
Daß uns erreicht die Trauer-
stunde
Von deiner frühen Todesstunde



Geschehen war, was niemals
sollte,
Jedoch der liebe Gott es wollte
Und dulndend denken wir daran
Was Gott tut, das ist wohlgetan

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. August infolge eines Kopfschusses mein herzensguter, braver Sohn, unser unvergesslicher lieber Bruder, Neffe und Cousin

Franz Theis,

Musketier im Reg. Inf.-Regiment No. 25
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernde Mutter
nebst Geschwister.

Flörsheim, den 18. September 1915.

Gesangverein „Sängerbund“, Flörsheim.



Stumm schläft der Sänger fern in Feindesland
Im Geiste reichen wir noch einmal Dir die Hand
Doch können wir im Lied den Abschiedsgruß nicht geben.
Obwohl nur für Gesang war stets Dein ganzes Streben
Was wir im Schmerz Dir anerkennen
Im Herzen uns nie von Dir trennen.

Wir teilen hierdurch unseren werten Mitgliedern schmerz-
erfüllt mit, daß unser lieber Sangesbruder

Herr

Franz Theis,

Musketier im Res. Inf.-Regiment No. 25
am 13. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Wir werden dem Tapferen stets ein ehrendes Geden-
ken bewahren.

Flörsheim, den 18. Septbr. 1915.

Der Vorstand.



Er folgt dem Ruf des Vaterlandes,
Boll Mut und Kraft zog er ins Feld
Und sank als Opfer eines Weltenbrandes
Das sei der Trost: er fiel als Held. —
Mag um ihn, als der besten Ginen.
Auch bitt're Tränen nun das Auge weinen

Nachruf!

Am 13. August erlitt in Feindes-
land den Heldentod für Kaiser und
Reich, unser liebwertes Mitglied, Herr

Franz Theis

Musketier im Reg. Inf.-Regiment No. 25

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen allzeit eifrigen
Förderer unseres Vereins. Möge er nun in Frieden ruhen.

Gesellschaft „Fidele Brüder“
Flörsheim am Main.

Handscheine, Zahngelbte u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
B. Martin jr. Mainz, Alarstraße 23

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Grosser

Zucker - Abschlag!

Kristall-Zucker

Pfund 27 Pfennig, bei 10 Pfund 26 Pfennig

Viktoria-Kristall, grob,

Pfund 29 Pfennig, bei 10 Pfund 28 Pfennig

Sut-Zucker

Pfund 28, im ganzen Sut Pfund 27 Pfennig

Ein feiner gebr. Kaffee $\frac{1}{2}$ Pfd. 80 Pfd.
empfiehlt

B. Flesch

Frisch eingetroffen:
Echte thüringer Mettwurst.

Besonders geeignet als Liebesgaben in's Feld.
Franz Schichtel, Untermainstr. 20.